

Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Zeitperspektive im Jugendalter

Zusammenfassung: Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick der Forschung im deutschsprachigen Raum zu Zeitperspektiven von Heranwachsenden. Zunächst werden die Bedeutung des Konstrukts für die persönliche Entwicklung von Jugendlichen erläutert und theoretische Bezüge und empirische Befunde der vergangenen Jahrzehnte zusammengetragen. Daran anschließend werden das *Adolescent Time Inventory* (ATI) als multidimensionales Instrument vorgestellt und damit realisierte eigene Befunde berichtet. Zentral hierbei ist die auf latenten Profilanalysen basierende Entwicklung von fünf verschiedenen Zeitperspektive-Typen (*positives, balanced, negatives, optimists, ambivalent*), die sich sowohl in verschiedenen Stichproben als auch in einer hier präsentierten Studie replizieren lassen und systematische Zusammenhänge mit anderen Dimensionen des ATI aufweisen.

Schlagnorte: Zeitperspektive, Zukunftsorientierung, Jugendalter, Jugendtypen, Jugendstudien

1. Einleitung

Das Jugendalter ist eine Phase, die durch große Veränderungen gekennzeichnet ist. Aus den in der Kindheit gemachten Erfahrungen entwickeln sich zunehmend persönliche Interessen, Kompetenzen und Überzeugungen. Diese sind Grundlage dafür, den Übergang ins Erwachsenenalter zu gestalten. Hierzu gehört, verstärkt über die eigene Zukunft nachzudenken und durch entsprechende Entscheidungen konkrete persönliche Ziele hinsichtlich der eigenen Lebensgestaltung zu definieren und aktiv anzugehen (Nurmi, 2004). Dieser Prozess ist von variierenden Vorstellungen über die individuellen Möglichkeiten begleitet, die als Zukunftsperspektiven beschrieben werden können und traditionell Bestand von Jugendstudien (z.B. Shell Deutschland Holding, 2010) sind. Zukünftig Ziele zu erreichen erfordert Entscheiden und Agieren in der Gegenwart, entsprechend stehen die Zukunftsorientierungen mit der Gegenwart in Verbindung bis hin zu Situationen, in denen zukünftige Ziele mit gegenwärtigen Bedürfnissen in Konflikt geraten können. In diesem Sinn können Zukunftsorientierungen nicht losgelöst von Erfahrungen in der Vergangenheit und Interessen in der Gegenwart betrachtet werden.

In diesem Beitrag sollen zunächst die Bedeutung der Zeitperspektive für die persönliche Entwicklung von Heranwachsenden dargestellt und theoretische Bezüge und empirische Befunde zusammengetragen werden. Im zweiten Schritt wird das *Adolescent Time Inventory* (ATI: Mello & Worrell, 2012) als mehrdimensionales Konzept zur Er-

fassung von Zeitperspektiven vorgestellt. Im folgenden empirischen Teil des Beitrags werden dann eigene Forschungsergebnisse zu Zeitperspektiven im Jugendalter zusammengefasst. Darüber hinaus werden Daten einer Studie präsentiert, die im deutschsprachigen Raum erstmals alle Aspekte des ATI umfasst. Die persönliche Einstellung gegenüber der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft wird für die Bildung von Zeit-Typen genutzt, die durch weitere Dimensionen des Instruments spezifiziert werden. Zudem werden Antwortbeispiele zu offenen Fragen präsentiert, an denen exemplarisch die Mehrdimensionalität des Konstrukts verdeutlicht werden kann. Im abschließenden Kapitel werden die bisherigen Befunde zusammengefasst und diskutiert.

Ziel des Beitrags ist es, überblicksartig bisherige Zugänge zum Thema Zeitperspektive im deutschsprachigen Raum zu skizzieren, das ATI vorzustellen und die Möglichkeiten der Nutzung dieses komplexen Erhebungsinventars für zukünftige Forschung aufzuzeigen.

2. Theoretische Ansätze und empirische Befunde

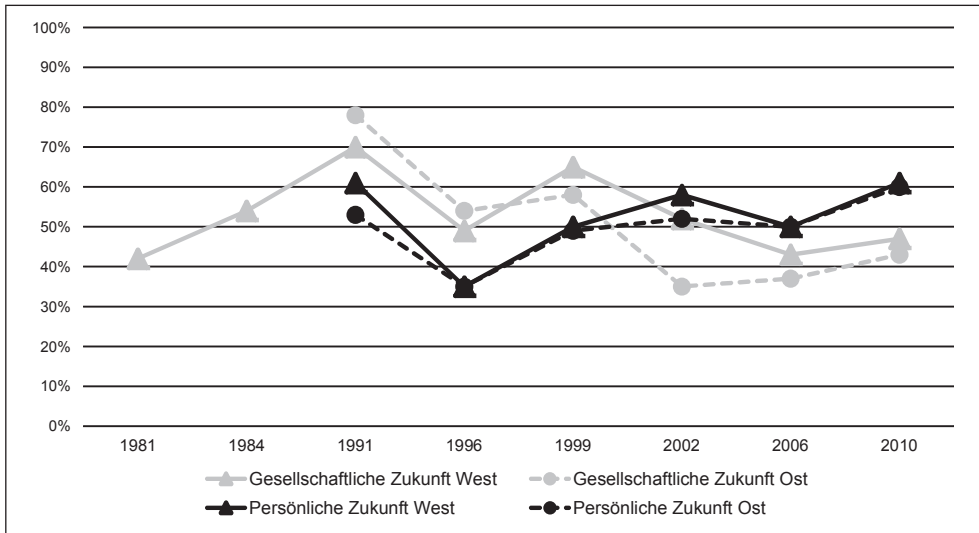
Zeitperspektive ist ein Konstrukt, mit dem sich beschreiben lässt, wie Individuen über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft denken. Die persönliche Zeitperspektive beeinflusst, wie ein Mensch das Leben betrachtet und gestaltet. Sie bestimmt aber auch, wie Erfahrungen abgespeichert und erinnert werden. Zudem hat sie einen entscheidenden Einfluss auf unsere Wahrnehmung und unsere Emotionen sowie auf unsere Erwartungen, Ziele und Zukunftsvorstellungen (Zimbardo & Boyd, 2008).

Das Jugendalter ist eine Lebensphase, die durch ein hohes Potential an Veränderung gekennzeichnet ist (Fend, 2000). Den Heranwachsenden stellt sich im Zuge der Identitätsentwicklung (Erikson, 1968) die Frage: Wer bin ich? Wer bin ich nicht? Sie suchen nach ihrer Position in der Gemeinschaft, treten mehr und mehr aus dem Kreis der Familie heraus und bemühen sich, im Peer-Kontext Anerkennung zu finden. Basis für diesen Explorationsprozess sind die bislang in den zentralen Sozialisationskontexten Familie, Schule und Freundeskreis gemachten Erfahrungen und erworbenen Kompetenzen. In diesem Sinne stellt die Vergangenheit bei Jugendlichen – wenn auch im Vergleich zu Erwachsenen zeitlich weniger umfangreich – eine wichtige Ressource für ihre Entwicklung dar: Durch kognitive Reflektionen kann die eigene Lebensgeschichte rekonstruiert und das biografische Selbst entwickelt werden. Auf der Suche nach Ich-Identität und der damit einhergehenden Erarbeitung individueller Positionen werden in der Gegenwart wichtige Weichen gestellt und Vorentscheidungen für den späteren beruflichen, familiären und gesellschaftlichen Lebensweg getroffen (Maschke & Stecher, 2009). Hierbei muss aus der Vielfalt an Möglichkeiten ausgewählt werden, was mit dem Vorzug bestimmter Alternativen gegenüber dem Außerachtlassen anderer Möglichkeiten einhergeht. Neben aktuellen Entscheidungen verlangen zahlreiche Entwicklungsaufgaben des Jugendalters wie zum Beispiel Berufswahl, Partnerinnen- und Partnersuche oder Entwicklung von Wertvorstellungen (Havighurst, 1972; Dreher & Dreher, 1985) neben der in der Gegenwart verorteten Entscheidung, eine bestimmte Sache anzugehen,

auch planvolles und zukunftsorientiertes Handeln, um die Ziele mittel- oder langfristige zu realisieren. Die Perspektive auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft kann in dem hier skizzierten Sinn als Teil der jugendlichen Identitätsfindung definiert werden.

Neben dieser individualpsychologischen Perspektive wird dem Jugendalter hinsichtlich gesellschaftlicher Veränderungsprozesse ein hohes Maß an Zukunftsrelevanz zugeschrieben. In jugendsoziologischen Ansätzen werden insbesondere für das 20. Jahrhundert Jugendgenerationen definiert, für die sich in Anlehnung an Karl Mannheim markante typisierende Generationserlebnisse bestimmen lassen (Mannheim, 1964). Insbesondere die zwischen den 1930er und den 1950er Jahren Geborenen werden mit einem hohen gesellschaftlichen Veränderungspotential in Verbindung gebracht (neue soziale Bewegungen, 1968er-Generation) und sogar als „Architekten einer besseren Gesellschaft“ (Keniston, 1977) beschrieben. Konkrete Informationen, wie Jugendliche in Deutschland die gesellschaftliche Zukunft beschreiben, liefern die seit den 1950er Jahren in Westdeutschland und die seit den 1990er Jahren in Gesamtdeutschland durchgeführten Shell-Jugendstudien. In die elfte, im Jahr 1981 durchgeführte Studie wurde erstmals die Vorstellung über die Zukunft der Gesellschaft mit aufgenommen (Fischer & Fuchs, 1981). Konkret wurde die Frage gestellt: *Man kann ja die Zukunft und wie das Leben in unserer Gesellschaft weiter gehen wird, eher düster oder eher zuversichtlich sehen. Wie sieht das bei Ihnen aus?* Als Antwortmöglichkeit wurden die beiden Alternativen „eher düster“ und „eher zuversichtlich“ vorgegeben. Abbildung 1 gibt mit den grauen Linien wieder, wie sich der Anteil der Jugendlichen, welche die gesellschaftliche Entwicklung als eher zuversichtlich beurteilen, in den vergangenen 30 Jahren verändert hat. Zehn Jahre später wurde in die 13. Shell-Jugendstudie (Kohr, 1992) neben der Frage nach der gesellschaftlichen Zukunft die Beurteilung der persönlichen Zukunft integriert: *Wie stellen Sie sich Ihre eigene Zukunft vor? Man kann ja die Zukunft, wie das eigene Leben so weitergehen wird, eher düster oder eher zuversichtlich sehen. Wie ist das bei Ihnen?* Die Antwortalternativen wurden um eine dritte Möglichkeit „gemischt, mal so – mal so“ erweitert. Die Anteile der Heranwachsenden, die ihrer persönlichen Zukunft eher zuversichtlich entgegenblickten, finden sich ebenfalls in Abbildung 1 als schwarze Linien eingetragen.

Im Zeitvergleich fällt auf, dass sich der Blick auf die gesellschaftliche Lage von einer eher kritisch ausgehenden Ausgangslage im Jahr 1981 bis zur Phase der Wiedervereinigung recht positiv entwickelt. Danach ist eher eine abnehmende Tendenz der positiven Bewertung der gesellschaftlichen Zukunft erkennbar, der zur Jahrtausendwende durch einen kleineren Anstieg unterbrochen wird und seit 2006 auf einem vorläufig stabilen Niveau von 40% bis 50% ausläuft. Die zuversichtliche Perspektive auf die individuelle Zukunft liegt in den Jahren 1991, 1996 und 1999 jeweils rund 10% unter der positiven Sicht auf die gesellschaftliche Zukunft. Mit der Jahrtausendwende kehrt sich dieser Unterschied um. Seither nimmt der positive Blick auf die individuelle Zukunft kontinuierlich zu, liegt nun über dem positiven Blick auf die gesellschaftliche Zukunft und erreicht bei der Befragung im Jahr 2010 ein Maximum von 60%, das selbst die Euphorie in der Zeit nach der Wiedervereinigung übersteigt (Leven, Quenzel & Hurrelmann,



Quelle: 16. Shell Jugendstudie. Jugend 2010. Leven, Quenzel & Hurrelmann (2011)

Abb. 1: Zuversichtliche Einschätzung der persönlichen und der gesellschaftlichen Zukunft im Vergleich (in %)

2011, S. 127). Die Vergleiche über die Zeit geben jedoch nur einen allgemeinen Trend wieder. Bei der differenzierteren Darstellung, in der Jugendliche nach sozialer Herkunft differenziert werden, wird deutlich, dass die positive Entwicklung vor allem bei den privilegierten Schichten zu beobachten ist. Im Gegensatz dazu verringert sich in der Unterschicht der Anteil derjenigen, die ihre persönliche Zukunft zuversichtlich sehen, zwischen 2002 und 2010. Auch Maschke und Stecher (2009), die die Shell-Daten analysieren, kommen zu dem Schluss, dass die persönliche Zukunft nur dann erfolgsversprechend geplant werden kann, wenn die Heranwachsenden über die entsprechenden Bewältigungsressourcen verfügen. Die Tatsache, dass die jungen Menschen vor dem Hintergrund großer wirtschaftlicher Probleme die individuelle Zukunft im Vergleich zur gesellschaftlichen Entwicklung positiver sehen, interpretieren sie als eine Anpassungsstrategie auf Individualisierungstendenzen, innerhalb derer die Einzelnen stärker den eigenen Leistungen als den begrenzten Möglichkeiten der Gesellschaft vertrauen. Auch Lamm, Schmidt und Trommsdorff (1976) untersuchten bereits in den 1970er Jahren Zukunftsorientierungen Heranwachsender in Deutschland über ein Hoffnungen und Ängste erfassendes Instrument und konnten zeigen, dass der sozioökonomische Hintergrund einen bedeutsamen positiven Einfluss auf die individuelle Ausprägung der Zukunftsperspektive hat. Auch in diesen Studien, die konzeptionell Zeitperspektive als ein die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einschließendes Konstrukt begreifen, wird empirisch nur die Zukunftsorientierung operationalisiert. Dies gilt auch für aktuellere internationale Zugänge (im Überblick Trempala & Malmberg, 2002) und mag mit der Tradition des Transitionskonzeptes in Verbindung stehen, in dem das Jugendal-

ter nur als Übergang mit dem Ziel des raschen Erreichens des Erwachsenenstatus umschrieben wird. Betrachtet man andererseits jedoch die zeitliche Ausdehnung der Jugendphase, gerät das Moratorium (Zinnecker, 2003) als eine Phase des Aufschubs und des Ausprobierens in den Blick. Hier geraten jedoch zwei Gestaltungsmöglichkeiten in Konkurrenz: das stärker an der Zukunft orientierte Bildungsmoratorium und das stärker gegenwartsorientierte Freizeitmoratorium. Reinders (2003) integriert die Vorstellung von Verbleib und Transition. Er entwickelt in Anlehnung an Marcia (1980) vier Jugendtypen, die sich durch unterschiedliche Kombinationen beschreiben lassen: (1) Integration: beide Orientierungen hoch; (2) Assimilation: Transition größer als Verbleib; (3) Segregation: Verbleib größer als Transition; und (4) Marginalisierung: beide Orientierungen niedrig. In einer Studie konnte er zeigen, dass sich transitionsorientierte Jugendliche stärker an der Erwachsenenwelt orientieren, verbleibsorientierte Jugendliche dagegen stärker an der Gleichaltrigengruppe. Die gleichzeitige Orientierung an Verbleib und Transition im Profil Integration führt zu motivationalen Handlungskonflikten, die mit vergleichsweise schlechten schulischen Leistungen einhergehen (Reinders, 2005). Reinders (2003) verbindet die Verbleibs- und Transitionsorientierung mit bisherigen biografischen Erfahrungen. Konkret geht die Bewertung der Vergangenheit jedoch nicht in seine theoretische oder empirische Konzeption ein. Ein prominenter Ansatz, der diese Lücke schließt und der die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft als eigenständige, jedoch miteinander in Bezug stehende Dimensionen von Zeitperspektiven erfasst, ist das Zimbardo Time Perspective Inventory (ZTPI) (Zimbardo & Boyd, 1999). Das in mehrere Sprachen übersetzte und in zahlreichen Ländern validierte Instrument bildet mit 56 Items die Faktoren *past positive*, *past negative*, *present hedonistic*, *present fatalistic* und *future* ab. Die zahlreichen empirischen Studien, die Zeitperspektiven auf der Grundlage des ZTPI in Verbindung mit anderen Aspekten der Persönlichkeit untersuchen, basieren jedoch zumeist auf Befragungen von College-Studierenden und generierten dementsprechend Stichproben von jungen Erwachsenen.

3. Das Adolescent Time Inventory (ATI)

Zena Mello und Frank Worrell setzten das ZTPI in einer Studie mit hochbegabten Jugendlichen ein. Die Ergebnisse zeigten, dass das Instrument nicht altersadäquat ist und sich die ZTPI-Skalen in dieser Stichprobe (Alter $M = 14.5$; $SD 1.4$) nicht replizieren lassen (Mello & Worrell, 2006). Mit dem Ziel, ein multidimensionales Instrument zur Erfassung von Zeitperspektiven im Jugendalter zu entwickeln, starteten sie einen mehrstufigen Item-Generierungs-Prozess auf der Basis von Fokusgruppeninterviews mit Heranwachsenden (Mello et al., 2009).

Parallel dazu wird die theoretische Konzeption, die dem Modell der Zeitperspektive im Jugendalter zugrunde liegt, konkretisiert (vgl. im Überblick Mello, im Druck). Das Modell baut auf den folgenden vier Prämissen auf: (1) Zeitperspektive wird als kognitiv-motivationales Konstrukt verstanden. Die Repräsentationen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entstammen kognitiven Verarbeitungsprozessen. Gleichzeitig stehen

Zeitperspektiven mit Zielen und Wünschen – insbesondere mit Blick auf die Zukunft – in Verbindung, deren Realisierung motivationaler Handlungsregulation bedarf. (2) Zeitperspektiven beziehen sich auf drei Zeitperioden: die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. In welcher Intensität und auf welche Weise diese drei Dimensionen miteinander verbunden werden, ist Teil der individuellen Zeitperspektive. Zudem können sich mit Zeitperspektiven in Verbindung stehende Persönlichkeitsaspekte auf unterschiedliche Dimensionen beziehen. So zeigen Forschungsbefunde, dass Risikoverhalten stärker mit Aspekten der Vergangenheit und Gegenwart in Verbindung steht (Zimbardo, Keough & Boyd, 1997), Bildungsaspiration dagegen stärker mit der Entwicklung einer Zukunftsperspektive (Zimbardo & Boyd, 1999). (3) Zeitperspektiven basieren auf individuellen Verarbeitungsprozessen, werden jedoch durch Erfahrungen beeinflusst, die im Kontext der klassischen Sozialisationsinstanzen Familie, Peergroup und Schule gemacht werden. (4) Um der Mehrdimensionalität des Konstrukts Zeitperspektive gerecht zu werden, müssen neben der Bewertung der individuellen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (*Time Attitude*) – die in Anlehnung an Zimbardo und Boyd (1999) und in ihrer Operationalisierung als sechs-dimensionales Konstrukt (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft – jeweils in einer positiven und negativen Ausprägung) als Kernstück des ATI angesehen werden können – weitere Aspekte von Zeitperspektiven in den Blick genommen werden. Hierzu zählen sowohl die Intensität bzw. Häufigkeit der Reflexion über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (*Time Frequency*), die Ausrichtung auf Vergangenheit, Gegenwart und/oder Zukunft (*Time Orientation*), die Beziehung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zueinander (*Time Relation*), als auch die individuelle Bedeutung (*Time Meaning*). Das ATI, das Instrumente zu all diesen Aspekten bereitstellt, wurde in seiner englischsprachigen Version bereits in verschiedenen Ländern eingesetzt (USA, Neuseeland, Nigeria). Übersetzungen bestehen bislang in deutscher, spanischer und italienischer Sprache. Sämtliche Items und Übersetzungen sind online publiziert (Mello & Worrell, 2012).

Im Folgenden werden zunächst die bisherigen Befunde zu Zeitperspektiven von Jugendlichen im Kontext von Befragungen mit deutschsprachigen Heranwachsenden überblicksartig vorgestellt, wobei in diesen Studien nur die Instrumente zur Erfassung der Bewertung der Zeitdimensionen (*Attitude*) eingesetzt wurden. Anschließend wird eine kleinere Studie präsentiert, in der erstmals alle o. g. Aspekte des ATI erfasst wurden.

4. Eigene Studien zu Zeitperspektive im Jugendalter

4.1 Instrumentenvalidierung und bisherige Befunde

Die auf der Grundlage von Fokusgruppeninterviews entwickelten 53 Items, anhand derer sich die individuelle Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft jeweils in einer positiven und negativen Ausprägung (*Time Attitude*) beschreiben lassen, wurden in einem mehrstufigen Prozess ins Deutsche übersetzt und in eine Fragebogenstudie mit über 300 Jugendlichen integriert. Die Daten wurden für vergleichende Analysen mit einer

Skala	Beispielitem	SekI M(SD)	SekII M(SD)
<i>PastPos</i>	Ich habe sehr glückliche Erinnerungen an meine Kindheit.	3,05(.77)	3,08(.71)
<i>PastNeg</i>	Ich habe unangenehme Gedanken über meine Vergangenheit.	2,02(.83)	1,86(.77)
<i>PresPos</i>	Ich bin glücklich mit meinem derzeitigen Leben.	3,07(.69)	3,26(.64)
<i>PresNeg</i>	Mit meiner Gegenwart bin ich nicht zufrieden.	2,18(.72)	1,96(.73)
<i>FutPos</i>	Ich freue mich, wenn ich an meine Zukunft denke.	3,21(.68)	3,34(.61)
<i>FutNeg</i>	Wenn ich an meine Zukunft denke, werde ich traurig.	1,72(.73)	1,34(.46)

Tab. 1: *Beispielitems und Mittelwerte der sechs Dimensionen der Time Attitudes*

Befragung unter US-amerikanischen Jugendlichen genutzt (Worrell, Mello & Buhl, 2013). Es zeigte sich eine kongruente Faktorenstruktur, für die in beiden Subgruppen die 2-Faktorenlösung (Valenz *Positiv*, *Negativ*) und die 3-Faktorenlösung (Zeitperiode *Past*, *Present*, *Future*) der theoretisch postulierten 6-Faktorenlösung (*PastPos*, *PastNeg*, *PresPos*, *PresNeg*, *FutPos*, *FutNeg*) unterlegen waren. Der Vergleich der beiden Stichproben ergab hinsichtlich der Skalenmittelwerte, Standardabweichungen und korrelativen Zusammenhänge invariante Muster (vgl. ausführlich Worrell et al., 2013).

Für die weitere Nutzung des Instruments in einer größer angelegten Evaluationsstudie wurde zur Kürzung des gesamten Fragenumfangs und unter Beachtung der Faktorenladungen eine auf 24 Items reduzierte Variante entwickelt, bei der jede Subdimension mit vier Items operationalisiert wird (vgl. Buhl, Lindner & Wolgast, 2008). Zur Anpassung an andere Instrumente dieser Studie wurde hier ein vierstufiges Antwortformat (*stimmt gar nicht/stimmt eher nicht/stimmt eher/stimmt genau*) vorgegeben. Auch für diese Version zeigte sich die 6-Faktoren-Lösung allen anderen Modellen mit 2-, 3- oder 4-Faktoren überlegen (Buhl & Mello, 2008; Buhl & Lindner, 2009). Die Reliabilitäten (Cronbachs Alpha) variieren je nach Stichprobe und Subdimension, zwischen $.74 < \alpha < .89$. Die Bewertung der positiven Dimensionen der drei Zeitperioden fällt im Mittel durchgängig höher aus als die Bewertung der negativen Dimensionen. Beispielitems für die sechs Skalen, die sowohl Bestandteil der 30- als auch der 24-Item-Version sind, finden sich in Tabelle 1.

Die 24-Item-Variante wurde in einer größeren Evaluationsstudie (Buhl et al., 2011) eingesetzt. Hier wurden bei einer ersten Befragung fast 1 700 Schülerinnen und Schüler des Sekundarbereichs erreicht. Der Schwerpunkt (50.2 %) lag auf Heranwachsenden der 8. und 9. Jahrgangsstufe (Alter $M = 14.24$; $SD\ 1.75$). Über 80 % besuchten zum Zeitpunkt der Befragung eine Schulform, die einen mittleren Bildungsabschluss ermöglicht, über 50 % gaben als Ziel ihrer Bildungslaufbahn das Abitur bzw. die Fachhochschulreife an. Auf der Grundlage latenter Profilanalysen (Muthén & Muthén, 2000) wurden sechs Typen von Jugendlichen bestimmt, die verschiedene Bewertungsmuster der sechs Zeitdimensionen aufweisen. Eine ausführliche Beschreibung der Profile findet sich bei Buhl und Lindner (2009). Mit den Daten einer parallel in einem anderen Bundesland

durchgeführten Evaluationsstudie ($n = 503$) wurden die latenten Profilanalysen wiederholt. Beim Vergleich der Stichproben zeichnete sich eine Fünf-Profil-Struktur ab, die sich auch mit den Daten der ein Jahr später durchgeführten Folgestudien replizieren ließen (Buhl & Wanner, 2012). Mit den fünf Profilen, die sich so in verschiedenen voneinander unabhängigen Stichproben – aber auch in einer kleinen Subpopulation der Studie im Längsschnitt – abbilden, lassen sich die folgenden Typen hinsichtlich der Bewertung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft skizzieren:

- *positives*: In dieser Gruppe befinden sich Heranwachsende, deren Bewertungen der positiven Ausprägungen der drei Zeitdimensionen (*PastPos*, *PresPos*, *FutPos*) deutlich über dem Mittel der Gesamtstichprobe liegen. Die negativen Ausprägungen der drei Zeitdimensionen (*PastNeg*, *PresNeg*, *FutNeg*) werden dagegen deutlich niedriger als der Mittelwert der Gesamtstichprobe eingestuft. Dieser Gruppe gehören knapp 40% der jeweiligen Stichprobe an.
- *balanced*: Diese Gruppe lässt sich durch Jugendliche beschreiben, deren Bewertung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sowohl in der jeweils positiven als auch negativen Ausprägung in etwa den jeweiligen Skalenmittelwerten entspricht. Konkret sind dies für die positiven Dimensionen bei der 4er-Skalierung Mittelwerte um 3, bei den negativen Dimensionen Mittelwerte um 2 (vgl. Tabelle 1). Diese Gruppe macht in den verschiedenen Studien knapp 35% aus.
- *negatives*: Diese Gruppe besteht aus Heranwachsenden, die den drei negativen Beschreibungen der Zeitdimensionen (*PastNeg*, *PresNeg*, *FutNeg*) in höherem Umfang zustimmen als den drei positiven Zeitdimensionen (*PastPos*, *PresPos*, *FutPos*). In den verschiedenen Stichproben macht diese Gruppe 10% bis 12% aus.
- *optimists*: In dieser Gruppe wird in Abgrenzung zu den bisher beschriebenen drei Typen keine übereinstimmende Bewertung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vorgenommen. Während die Vergangenheit von diesen Jugendlichen vergleichsweise kritisch beschrieben wird (*PastPos* niedrig, *PastNeg* hoch), zeigen sich bei der Bewertung der Gegenwart (*PresPos*, *PresNeg*) durchschnittliche Werte und hinsichtlich der Zukunft eine überdurchschnittlich positive Einschätzung (*FutPos* hoch, *FutNeg* niedrig). Ca. 10% der Jugendlichen können dieser Gruppe zugeordnet werden.
- *ambivalent*: Die Heranwachsenden dieser Gruppe weisen hinsichtlich der positiven Dimensionen (*PastPos*, *PresPos*, *FutPos*) tendenziell höhere Ausprägungen als die Skalenmittelwerte und hinsichtlich der negativen Dimensionen (*PastNeg*, *PresNeg*, *FutNeg*) deutlich höhere Ausprägungen als die Skalenmittelwerte auf. Hierbei handelt es sich also um Jugendliche, die allen vorgegebenen Items unabhängig von der positiven oder negativen Ausprägung sehr stark zustimmen. Dies scheint zunächst widersprüchlich, zeigt sich jedoch in verschiedenen Stichproben. Die Vermutung, dass es sich hierbei um eine Verweigerungsstrategie beim Ausfüllen des Fragebogens in Form von nicht inhaltsbezogenen Antwortmustern handelt, ließ sich nicht bestätigen. Eine mögliche Erklärung ist, dass für die Bewertungen unterschiedliche Bezugsrahmen herangezogen und je nach Item sowohl sehr positive als auch sehr

negative Erfahrungen zugrunde gelegt werden. In dieser Gruppe befinden sich jeweils ca. 5 % der Befragten.

Hinsichtlich soziodemografischer Merkmale zeigt sich eine ähnliche Verteilung der weiblichen und männlichen Befragten auf die Profile *positives* und *balanced*. Die männlichen Befragten sind im Profil *negatives* etwas stärker vertreten, die weiblichen im Profil *optimists*. Dem Profil *ambivalent* können tendenziell häufiger männliche Befragte zugeordnet werden. ($\chi^2_{(4,2182)} = 11.52$; $p < .05$).

Hinsichtlich des Alters zeigen sich geringe, aber systematische Unterschiede in den fünf Profilen. Das mittlere Alter ist im Profil *ambivalent* am niedrigsten ($M = 13.85$; $SD = 1.83$) und im Profil *negatives* ($M = 14.61$; $SD = 1.56$) am höchsten ($F_{(4,2205)} = 9.25$; $p < .001$). Auch die Bildungsaspiration, erfasst über den angestrebten Schulabschluss, variiert systematisch innerhalb der fünf Profile. Das Profil *positives* macht in der Gruppe derer, welche die Hochschulreife anstreben, den höchsten Anteil aus, in den Profilen *negatives*, *optimists* und *ambivalent* sind im Vergleich dazu die Schülerinnen und Schüler, die einen Haupt- oder Realschulabschluss anstreben, stärker vertreten ($\chi^2_{(12,2152)} = 91.62$; $p < .001$).

4.2 Die Studie „Jugendliche auf dem Weg zur Hochschulreife“

In dieser Befragung wurde erstmals im deutschsprachigen Raum das komplette ATI mit allen Subdimensionen eingesetzt (*Attitude, Frequency, Orientation, Relation, Meaning*). Ziel dieser Studie war es, Heranwachsende hinsichtlich ihrer Zeitperspektiven zu untersuchen, die auf unterschiedlichen Wegen die (Fach-)Hochschulreife anstreben oder einen ersten Bildungsabschluss durch den Besuch einer weiterführenden Schule verbessern möchten. Unter Vorgabe dieser Fokussierung wählten Studierende im Rahmen eines Projektseminars zufällig entsprechende Schülergruppen aus ($n = 287$). Der Zugang erfolgte über die Schulleitung bzw. über einen Fachlehrer oder eine Fachlehrerin. Die Befragung fand in der Regel im Klassenkontext statt. Während bei den oben dargestellten Untersuchungen Heranwachsende des Sekundarbereichs I im Zentrum standen, fokussiert diese Studie auf Schülerinnen und Schüler des Sekundarbereichs II und der Altersspanne der 15- bis 24-Jährigen. Entsprechend strebt ein recht hoher Anteil das Erreichen der Hochschulreife (64.9%) bzw. der Fachhochschulreife (20.0%) an mit dem Ziel, danach eine Universität (52.7%) oder eine Fachhochschule (11.5%) zu besuchen. Nur ein vergleichsweise kleiner Teil (14.3%) der befragten Schülerinnen und Schüler besucht jedoch ein allgemeinbildendes Gymnasium. Eine weitaus größere Gruppe wurde an berufsbildenden Gymnasien (41.2%) befragt. Hierbei handelte es sich um Wirtschaftsgymnasien und sozialpädagogische Gymnasien. Die nicht die (Fach-)Hochschulreife anstrebenden Schülerinnen und Schüler besuchen verschiedene berufliche Schulen zur Verbesserung der bisherigen schulischen Qualifikation. Hierzu zählen Berufsschulen, Berufsfachschulen und Berufskollegs, die neben der beruflichen Qualifikation einen mittleren schulischen Abschluss ermöglichen. Zum Teil erfolgt dies in

Kombination mit einer Berufsausbildung. Annähernd zwei Drittel der Befragten sind weiblich (63.3 %), was sich mit der inhaltlichen Verortung und den weiteren beruflichen Perspektiven der jeweiligen Bildungsgänge erklären lässt. Das Alter der Befragten variiert zwischen 15 und 24 Jahren und liegt im Mittel bei 18.2 Jahren (SD 1.88).

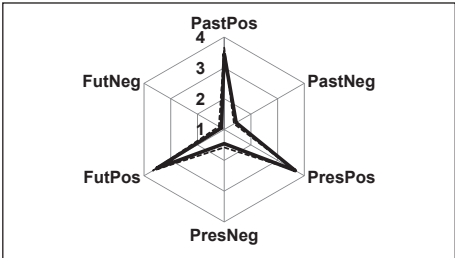
4.3 Ergebnisse zu den Bereichen Time Attitude des ATI

Time Attitude

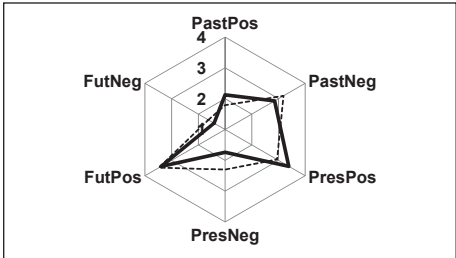
Im Rahmen der Auswertungen wurden zunächst die Bewertungen der sechs Zeitdimensionen herangezogen, um zu untersuchen, inwieweit sich die oben beschriebenen Profile auch in dieser vom Alter her etwas fortgeschrittenen Gruppe Heranwachsender abbilden lassen. Erneut erwies sich bei den latenten Profilanalysen die 5-Profil-Lösung als am besten geeignet, die Datenstruktur abzubilden (BIC 2854.426; Entropy 0.845 im Vergleich zu BIC 2919.780; Entropy 0.876 der 3-Profil-Lösung). Die Ergebnisse der Analysen sind in Abbildung 2 grafisch dargestellt und jeweils durch die kräftige durchgezogene Linie repräsentiert. Die gestrichelte Linie stellt zum Vergleich die oben beschriebenen Befunde aus der Gesamtstichprobe des Sekundarbereichs I dar.

Für die Profile *positives* und *balanced* zeigen sich fast identische Verteilungsmuster auf den sechs Dimensionen. Die Anteile der beiden Profile an der Gesamtstichprobe unterscheiden sich jedoch: Das Profil *positives* ist in der SekII-Stichprobe mit 48.9 % anderthalb mal so häufig vertreten. Entsprechend reduziert sich der Anteil der jungen Erwachsenen im Profil *balanced*. Hier finden sich nur 24.6 % Befragte der SekII-Stichprobe. Das Profil *negatives* ist mit 6.5 % deutlich seltener vertreten. Zudem unterscheidet sich hier das Muster im Bereich der Bewertung der Vergangenheit. Während in der Bezugsstichprobe alle drei Zeitdimensionen vergleichbar kritisch bewertet wurden, bezieht sich hier die pessimistische Einschätzung vor allem auf die Zukunft, in etwas abgeschwächter Form auf die Gegenwart, bei der Bewertung der Vergangenheit wird den Items der positiven Dimension (*PastPos*) jedoch in größerem Umfang zugestimmt als der negativen (*PastNeg*). Bei den Heranwachsenden in dieser Gruppe scheint sich die pessimistische Haltung also vor allem auf die Zukunft, in abgeschwächter Form auf die Gegenwart, nicht jedoch auf die Vergangenheit zu beziehen. Beim Profil *optimists* zeichnet sich in den beiden Stichproben ein ähnliches Muster ab, wobei die hier betrachteten Schülerinnen und Schüler aus dem SekII-Bereich die Vergangenheit weniger kritisch und die Gegenwart positiver beschreiben. Das Profil *optimists* kommt in der SekII-Stichprobe etwas häufiger vor als in der SekI-Stichprobe. Das oben als *ambivalent* beschriebene Profil lässt sich in der SekII-Stichprobe nicht in dieser Form replizieren. Vielmehr zeigt sich hier eine Kombination, die als *late optimists* beschrieben werden kann: Während die Vergangenheit sehr kritisch bewertet wird und auch im Bereich der Gegenwart der negativen Dimension (*PresNeg*) deutlich stärker zugestimmt wird als der positiven (*PresPos*), dreht sich dieses Verhältnis beim Blick in die Zukunft um. Die positive Dimension (*FutPos*) ist hier nun deutlich stärker ausgeprägt als die negative (*FutNeg*).

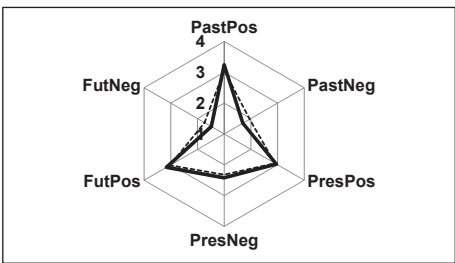
(1) positives 48.9 % (34.1 %)



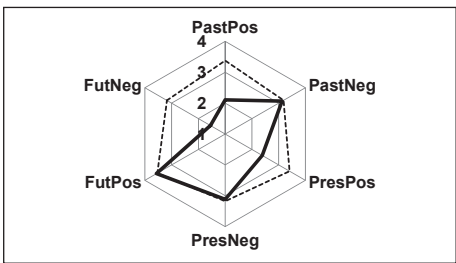
(4) optimists 12.7 % (9.3 %)



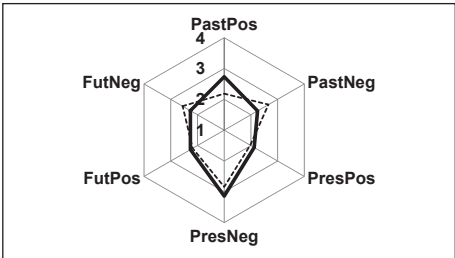
(2) balanced 24.5 % (39.0 %)



(5) late optimists (ambivalent) 7.2 % (5.3 %)



(3) negatives 6.5 % (12.2 %)



———— = Stichprobe Sekll
n = 287
Alter M = 18.2 (SD 1.88)
63.3 % weiblich

----- = Stichprobe Sekl
n = 2221
Alter M = 14.3 (SD 1.69)
52.0 % weiblich

Abb. 2: Struktur der fünf Profile auf Grundlage der Time Attitudes

Beim Vergleich von weiblichen und männlichen Befragten zeigen sich im Profil *positives* vergleichbare Anteile, die jungen Frauen sind jedoch seltener (−4.2 %) dem Profil *balanced* zugeordnet und stärker im Profil *negatives* (+5 %) und *optimists* (+9.2 %) sowie im Profil *ambivalent* bzw. *late optimists* (+2.1 %) vertreten ($\chi^2_{(4,271)} = 12.49$; $p < .05$). Die Überprüfung von Altersunterschieden zwischen den fünf Profilen zeigt keine systematische Variation. Hinsichtlich von Zusammenhängen der schulischen Aspiration mit den Zeitperspektiven ergibt sich das folgende Bild: Heranwachsende, welche die (Fach-)Hochschulreife anstreben, sind deutlich häufiger im Profil *positives* vertreten (+21.4 %), diejenigen, die einen mittleren Schulabschluss im Blick haben, finden sich dagegen überproportional im Profil *optimists* (+17.8 %). Die jeweiligen Anteile in den Profilen *balanced*, *negatives* und *late optimists* variieren kaum zwischen den beiden Gruppen ($\chi^2_{(4,248)} = 21.45$; $p < .001$).

Time Frequency

Die Intensität, mit der über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft nachgedacht wird (*Time Frequency*), wurde jeweils mit einem Einzelitem (*Wie oft denkst du über Vergangenes/Gegenwärtiges/Zukünftiges nach?*) und Antwortalternativen von (1) *nie* bis (4) *täglich* erfasst. Die Mittelwerte liegen alle im oberen Skalenbereich, steigern sich jedoch signifikant – über t-Tests für gepaarte Stichproben geprüft – vom Nachdenken über Vergangenes ($M = 3.20$; $SD .82$) über das Nachdenken über Zukünftiges ($M = 3.35$; $SD .79$) bis hin zum Nachdenken über Gegenwärtiges ($M = 3.63$; $SD .80$). Für die Ausprägungen der drei Bereiche zeigen sich kleinere korrelative Zusammenhänge ($.19 < r < .22$; $p < .01$ bzw. $< .001$). Für das Nachdenken über die verschiedenen Zeitperioden lassen sich keine systematischen Variationen hinsichtlich Alter oder Geschlecht der befragten Schülerinnen und Schüler feststellen. Hinsichtlich der Bildungsaspiration zeigt sich für den Bereich des Nachdenkens über die Gegenwart in der Gruppe der Heranwachsenden, die das Abitur anstreben, eine signifikant höhere Ausprägung ($M = 3.74$; $SD .61$: $M = 3.47$; $SD .98$; $p < .01$).

Die Intensität des Nachdenkens über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft wurde hinsichtlich systematischer Variationen in den fünf Profilen analysiert, ohne dass sich systematische Zusammenhänge bestimmen ließen. Der Aspekt der *Time Frequency* scheint eine von den *Time Attitudes* unabhängige Dimension darzustellen.

Time Orientation

Die Zeitorientierung wurde mit einem Einzelitem erfasst, bei dem in Anlehnung an Cottle (1967) die individuell passende Variante unterschiedlicher Schwerpunktsetzung in Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft ausgewählt werden sollte. Die Bedeutung wurde über unterschiedlich große Kreise (im Folgenden **o** oder **O**) dargestellt. Die konkrete Frage lautet hier: „Wählen Sie bitte unten eine Abbildung, die ausdrückt, wie wichtig die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft für Sie sind. Große Kreise bedeuten hohe Wichtigkeit für Sie.“ Vorgegeben waren sechs Antwortalternativen, in denen der Schwerpunkt bei einer bzw. zwei der drei Zeitdimensionen lag. Mehr als die Hälfte der Stichprobe (56.7%) wählte die Antwortalternative, bei der der Schwerpunkt auf Gegenwart und Zukunft liegt (**oOO**). Vergleichbar große Gruppen entschieden sich für die Variation mit einem Schwerpunkt in der Gegenwart (**oOo** 12.6%), der Vergangenheit und der Zukunft (**OoO** 13.7%) oder der Vergangenheit und der Gegenwart (**OOo** 10.7%). Geringeren Zuspruch erhielt die alleinige Heraushebung der Zukunft (**ooo** 5.2%). Sehr wenige Befragte wählten die Heraushebung der Vergangenheit (**Ooo** 1.1%). Die *Time Orientation* zeigt keine systematischen Variationen hinsichtlich Geschlecht, Alter und Bildungsaspiration, sie korrespondiert jedoch mit der Profiltugehörigkeit ($\chi^2_{(20,250)} = 65.74$; $p < .001$). Die Anteile der unterschiedlichen *Time Orientation* in den fünf Profilen sind in Abbildung 3 dargestellt.

Während im Profil *positives* eine überdurchschnittlich große Gruppe mit der Fokussierung auf die Gegenwart (**oOo**) bzw. der Fokussierung auf die Gegenwart und die Zukunft (**oOO**) hervorsticht, zeigen sich für die Schülerinnen und Schüler im Profil *balanced* keine besonderen Auffälligkeiten hinsichtlich der *Time Orientation*. Die Heran-

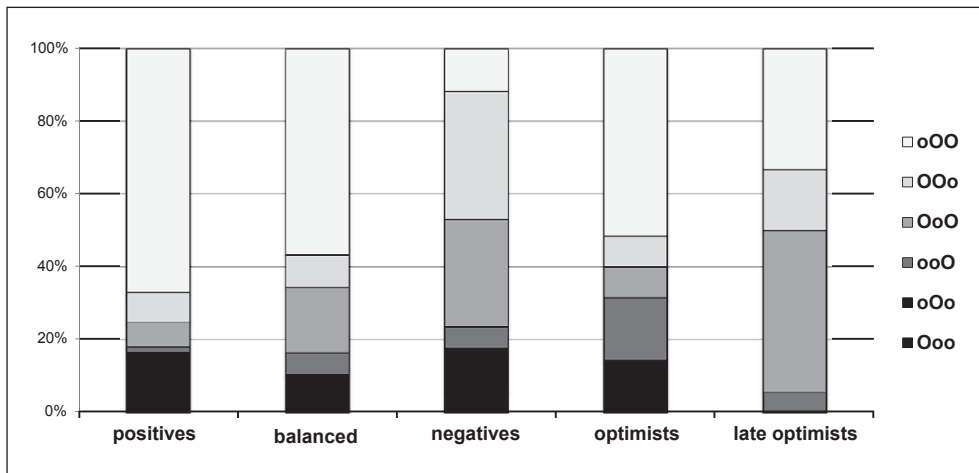


Abb. 3: Verteilung der Time Orientations auf die sechs Profile der Time Attitudes

wachsenden im Profil *optimists* wählen überdurchschnittlich häufig die Fokussierung auf die Zukunft (ooO), und die Befragten der Profile *negatives* und *late optimists* zeichnen sich durch eine große Gruppe im Bereich Fokussierung auf die Vergangenheit und Zukunft (Ooo) bzw. Fokussierung auf Vergangenheit und Gegenwart (OOo) und nur wenige im Bereich Fokussierung auf die Gegenwart und die Zukunft aus (oOo).

Time Relation

Die Beziehung der zeitlichen Dimensionen zueinander wurde – ebenfalls unter Rückgriff auf Cottle (1967) – mit einem Einzelitem erfasst (*Wählen Sie bitte unten eine Abbildung, die ausdrückt, wie Sie die Beziehung zwischen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft betrachten.*), bei dem aus vier grafischen Vorgaben die individuell passende Alternative ausgewählt werden musste. Der kleinste Anteil der befragten Schülerinnen und Schüler wählte die Variante, bei der die drei Zeitdimensionen voneinander getrennt dargestellt werden (*1 Past Pres Fut getrennt* 6.4%). Jeweils ungefähr ein Viertel entschied sich für eine Trennung von der Vergangenheit (*2 Past getrennt von PresFut* 27.1%) bzw. chronologisch sich überschneidende Zeitdimensionen (*3 Past-PresFut in Zeitreihe* 28.6%). Der größte Anteil der Heranwachsenden wählte die Darstellung, bei der sich alle drei Dimensionen überschneiden (*4 PastPresFut überlappend* 37.9%). Bei der Verteilung zeigen sich keine systematischen Variationen hinsichtlich Alter oder Geschlecht der Befragten. Die Schülerinnen und Schüler, die einen mittleren Bildungsabschluss anstreben, wählen jedoch häufiger die mit einer Trennung der Dimensionen verbundenen Antwortalternativen (1) und (2) (10.4% und 34.4%). Diejenigen, welche die Hochschulreife anstreben, entscheiden sich häufiger für die Antwortalternativen (3) und (4) (33.6% und 39.7%) ($\chi^2_{(3,239)} = 10.51$; $p < .05$). Auch hinsichtlich der Verteilung auf die sechs Profile zeigen sich systematische Variationen. Dies wird vor allem im Profil *optimists* deutlich, bei dem 50% der Befragten die Antwortalternative

Past getrennt von *PresFut* wählen (+12.9%) und lediglich 14.7% die Antwortalternative *PastPresFut* in *Zeitreihe* (–13.9%) ($\chi^2_{(12,254)} = 22.97$; $p < .05$).

Time Meaning

Zur Erfassung der individuellen Bedeutung von Zeit wurden die Heranwachsenden mit einem offenen Format gefragt: *Was ist für Sie Vergangenheit/Gegenwart/Zukunft?* Die Antworten wurden transkribiert und in Anlehnung an das bei Mello et al. (2009) entwickelte Kategoriensystem einer strukturierenden Inhaltsanalyse (Mayring, 2003) unterzogen.

Viele Schülerinnen und Schüler geben auf die drei Fragen Antworten, in denen der chronologische Charakter von Zeit deutlich wird. Häufig erfolgte dies in abstrakten (z.B. *was war, was ist, was sein wird*) oder in konkreten Zeitbegriffen (z.B. *gestern, heute, morgen* oder auch *alles bis voriges Jahr, jetzt, was in zehn Jahren kommt*), die mit Bezügen zu persönlichen Erfahrungen und entsprechenden Bewertungen, Hoffnungen und Ängsten konkretisiert werden. In den Ausführungen finden sich zahlreiche Anhaltspunkte dafür, dass die Jugendlichen Entwicklungsaufgaben (*Ablösung vom Elternhaus, Berufswahl, Partnersuche*) im Blick haben und ihre persönliche Chronologie mit entsprechenden Aktivitäten, Ereignissen und Statuspassagen (*eigene Wohnung, Schulabschluss, Übergang zur Elternschaft*) verknüpfen. Im Folgenden sind exemplarisch die Antworten einzelner Befragter wiedergegeben, anhand derer Bezüge zu den weiteren Aspekten des ATI hergestellt werden können.

Häufig werden Beziehungen zwischen den drei Zeitdimensionen hergestellt und in einigen Fällen wird hierbei die Wirksamkeit des eigenen Handelns für zukünftige Ereignisse abgeleitet. Zumeist wird die Zukunft als etwas Positives beschrieben und mit Wünschen und Hoffnungen verbunden.

Vergangenheit: Die Vergangenheit ist eine Grundlage für das Handeln in der Gegenwart und Zukunft. Aus Verganzenem kann man für die Gegenwart und Zukunft lernen. Egal ob aus negativen oder aber aus positiven Erfahrungen. *Gegenwart:* Die Gegenwart ist die Zeit in der man durch seine Entscheidungen und sein Handeln seine Zukunft beeinflusst. Man baut auf Erfahrungen aus der Vergangenheit auf und legt Grundsteine für die Zukunft. *Zukunft:* Die Zukunft besteht aus Träumen und Vorstellungen von Idealen. Zukunftsgedanken sind wichtig um ein Ziel zu haben. Die Zukunft ist das, wonach man in der Gegenwart strebt.

VPN 436, Schülerin Berufsfachschule, 17.6 Jahre, Profil *positives*

Nur in einzelnen Fällen wird die Zukunft als etwas Ungewisses, wenig Beeinflussbares skizziert. Im folgenden Beispiel geht dies mit einer Fokussierung auf die Gegenwart einher:

Vergangenheit: Alles was in der Vergangenheit passiert hat Auswirkungen auf die Zukunft. Manchmal wünscht man sich die Zeit zurückdrehen zu können, doch alles was man behalten kann sind Erinnerungen. *Gegenwart:* Ich lebe hier und jetzt

und mache mir keine großen Gedanken darüber was in der Zukunft alles passieren könnte. *Zukunft*: Die Zukunft ist unbekannt und ungewiss und kann sich durch jeden Schritt, den wir in der Gegenwart tun, ändern.

VPN 36, Schüler Berufsschule, 17.3 Jahre, Profil *negatives*

Einige Schülerinnen und Schüler personalisieren die abstrakten Beschreibungen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durch konkrete biografische Bezüge. Hierbei benennen sie häufig Erfahrungsräume wie z. B. die Familie oder Bildungsinstitutionen, die über mehrere Zeitdimensionen von Bedeutung sind.

Vergangenheit: Meine Vergangenheit ist meine Kindheit für mich. Ich war glücklich, bekam viel Liebe und meine Eltern erfüllten mir und meinem Bruder alle Wünsche so gut es nur ging, jedoch ohne uns unnötig zu verwöhnen oder uns zu verzeihen.

Gegenwart: Gegenwart ist der momentane Übergang zum erwachsenen Menschen. Ich stelle mich Herausforderungen und bekomme dabei alle Liebe und Unterstützung die ich brauche. *Zukunft*: Zukunft bedeutet für mich die Schule mit guten Noten abzuschließen und irgendwann später eine eigene glückliche Familie zu haben.

VPN 227, Schülerin Allgemeinbildendes Gymnasium, 17.8 Jahre, Profil *positives*

In anderen Beschreibungen zeichnen sich biografische Brüche ab, die zumeist mit der Hoffnung auf eine positive Entwicklung in der Zukunft verbunden werden.

Vergangenheit: Mein Leben mit Magersucht, Suizidgedanken, Selbstverletzung und Depressionen. *Gegenwart*: Jeden Tag zu dem besten zu machen und gegen die Vergangenheit zu kämpfen. *Zukunft*: Zukunft ist für mich wie Hoffnung und wie ein Traum, wo alles schöner wird.

VPN 76, Schülerin Berufliches Gymnasium, 17.9 Jahre, Profil *late optimists/ambivalent*

Insgesamt zeichnen die durch die offenen Fragen gewonnenen persönlichen Beschreibungen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ein Bild, in dem sich die im ATI postulierte Multidimensionalität abbilden lässt. Die Antworten geben sowohl individuelle Bewertungen der drei Dimensionen als auch Beziehungen der Dimensionen zueinander oder Schwerpunktsetzungen auf eine oder mehrere Dimensionen wieder. Zudem spiegeln die Texte – wie auch die oben ausgewählten Beispiele – die besondere Bedeutung, die das Jugendalter – in den Beschreibungen die Gegenwart – im biografischen Entwicklungsverlauf hat. Die Heranwachsenden blicken auf die Vergangenheit zurück und ziehen teilweise ein erstes Resümee. In den Aussagen wird deutlich, dass die Erfahrungen der Vergangenheit sowohl als Ressource als auch als Belastung die gegenwärtige Situation beeinflussen können. Die Jugendlichen formulieren vor diesem Hintergrund einen Entwurf der persönlichen Zukunft, in den sie häufig ganz konkret Entwicklungsziele und Statuspassagen integrieren.

5. Zusammenfassung und Diskussion

Bereits vor annähernd 80 Jahren beschrieb Kurt Lewin die Bedeutung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft für die Persönlichkeit.

The behavior of an individual does not depend entirely on his present situation. His mood is deeply affected by his hopes and wishes and by his views of his own past. (Lewin, 1935, S. 75)

Diese Beschreibung kann auch heute noch zur Konzeptualisierung des Konstrukts Zeitperspektiven herangezogen werden. Ziel des Beitrags war es, in dieses Konzept einzuführen und theoretische Bezüge sowie empirische Befunde für das Jugendalter exemplarisch darzustellen. Aufgrund der Vielschichtigkeit des Konstrukts, der Breite der theoretischen Bezüge und der Unterschiedlichkeit der empirischen Zugänge können die Ausführungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Mit Bezug auf empirische Befunde aus dem deutschsprachigen Raum wurde jedoch verdeutlicht, welche Bedeutung das Konzept der Zeitperspektiven für die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter haben kann. Hierbei ließ sich herausarbeiten, dass Zeitperspektiven zumeist mit Zukunftsorientierungen erfassenden Instrumentarien operationalisiert werden (für Deutschland z. B. Lamm et al., 1976) und nur einzelne Ansätze auch die Gegenwart mit einbeziehen (vgl. z. B. Reinders, 2003, 2005). Mit dem Adolescent Time Inventory (ATI) haben Mello und Worrell (2012) ein Instrument entwickelt, das alle drei Dimensionen – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – berücksichtigt und darüber hinaus zahlreiche andere Aspekte von Zeitperspektiven integriert (neben *attitudes* und *meanings* auch *frequency*, *orientation* und *relation*). In der Studie „Jugendliche auf dem Weg zur Hochschulreife“ wurden erstmals alle Aspekte der deutschen Version des ATI eingesetzt. Bei vergleichenden Analysen zeigt sich, dass die verschiedenen Zugänge teilweise systematische Zusammenhangsmuster aufweisen, insgesamt jedoch von unabhängigen Dimensionen eines Konstrukts ausgegangen werden kann.

Die durch latente Profilanalysen ermittelten fünf Zeittypen (*positives*, *balanced*, *negatives*, *optimists* und *late optimists*), die auf der Grundlage der sechs Skalen der *Time Attitudes* ermittelt wurden und weitgehend den Profilen entsprechen, die in früheren Analysen mit Studien an rund vier Jahre jüngeren Schülerinnen und Schülern gebildet wurden, lassen sich durch die weiteren Komponenten des ATI spezifizieren. Für das Profil *positives* zeigt sich beispielsweise, dass diese Jugendlichen häufig sowohl einen Schwerpunkt auf die Gegenwart als auch auf die Zukunft legen und überproportional häufig eine chronologische oder überlappende Beziehung der drei Zeitdimensionen zueinander präferieren. Heranwachsende im Profil *optimists* orientieren sich dagegen stärker ausschließlich auf die Zukunft und präferieren bei der Beschreibung der Beziehung der Zeitdimensionen zueinander ein Modell, in dem die Vergangenheit von miteinander in Verbindung stehender Gegenwart und Zukunft abgegrenzt wird.

Diese Befunde zeigen, dass beim alleinigen Blick auf die Zukunftsperspektive wichtige Differenzierungen außer Acht gelassen werden. So weisen zum Beispiel neben den

Jugendlichen des Profils *positives* auch diejenigen der Profile *optimists* und *late optimists* hohe Mittelwerte hinsichtlich der positiven Sicht auf die Zukunft (*FutPos*) auf, hinsichtlich der Bewertung der Vergangenheit (*PastPos* und *PastNeg*) lassen sich die Gruppen jedoch signifikant voneinander abgrenzen.

Erste längsschnittliche Analysen (Buhl & Wanner, 2012) mit den Daten des Sekundarbereichs I machen deutlich, dass rund 50 % der dort Befragten bei der Erhebung ein Jahr später dem gleichen Profil angehören. Die Stabilität war im Profil *optimists* jedoch am geringsten. Aus bildungswissenschaftlicher Sicht erscheint dieses Profil gleichzeitig am interessantesten. Dort, wo die kritische Betrachtung der Vergangenheit mit einem positiven Blick auf die persönliche Zukunft einhergeht, stellt sich die Frage, wie diese positive Zukunftsperspektive entstanden ist und welche Rolle die Institution Schule zu einer solchen Entwicklung beitragen kann. Beim Vergleich der Stichproben SekI und SekII wird deutlich, dass bei den älteren Heranwachsenden das Profil *positives* mit annähernd 50 % deutlich stärker vertreten ist und die Profile *optimists* und *late optimists* – also Profile, die eine positive Veränderung in der eigenen Biografie beschreiben – mit fast 20 % ebenfalls häufiger vorkommen als in der SekI-Stichprobe. Dem könnte zum einen ein Alterseffekt zugrunde liegen, dahingehend, dass das Jugendalter dazu genutzt wird, eine positive Perspektive auf die Zukunft aufzubauen und sich – wenn erforderlich – von negativen Erfahrungen der Vergangenheit abzugrenzen. Die Zusammensetzung der SekII-Stichprobe aus Heranwachsenden, die überwiegend die (Fach-)Hochschulreife anstreben, könnte jedoch auch als Stichprobeneffekt interpretiert werden, dahingehend, dass in dieser Gruppe mit einer höheren Bildungsaspiration generell ein vergleichsweise positiver Blick auf die persönliche Zukunft zu finden ist.

Die systematische Erforschung der Stabilität und der Veränderung der ATI-Dimensionen steht noch aus, da bislang keine umfangreicheren Längsschnittdaten vorliegen, die entsprechende Auswertungen möglich machen. Zeitnah wird jedoch im Rahmen einer im Frühjahr 2012 gestarteten Studie, bei der fünf im Jahresabstand erfolgende Befragungen der Schülerinnen und Schüler der fünften bis zehnten Jahrgangsstufe einer hessischen Versuchsschule geplant sind, entsprechendes Material vorliegen. Diese breit angelegte Studie, die neben den Zeitperspektiven einerseits zahlreiche Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung und andererseits verschiedene Merkmale der Schul- und Unterrichtsqualität sowie der Förderung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte umfasst, wird eine breite Basis für Analysen hinsichtlich der Entwicklung von Zeitperspektiven im Jugendalter im Kontext von Schule und Gleichaltrigengruppe bieten (Wagner, Kuhn & Buhl, 2012).

Bislang erfolgte die Profilbildung über die *Time Attitudes* im Vergleich verschiedener Studien. In der internationalen Arbeitsgruppe geplante, größere Stichproben werden zukünftig die Möglichkeit bieten, die Profilstruktur für verschiedene Subgruppen innerhalb einer Studie auf Kongruenz zu prüfen. Während sich in den bisherigen Analysen beispielsweise kaum systematische Unterschiede zwischen jungen Frauen und Männern zeigen und hier entsprechend nicht von unterschiedlichen Profilstrukturen ausgegangen werden kann, deuten die hier präsentierten Befunde darauf hin, dass sich im Kontext unterschiedlicher Bildungsbeteiligung variierende Zeitperspektiven entwickeln. So ist

denkbar, dass für benachteiligte Jugendliche die normative Erwartung, auch auf Grundlage kritischen Vergangenheits- und/oder Gegenwartserlebens eine positive Zukunftsperspektive zu entwickeln, nur schwer zu erfüllen ist und entsprechend nicht in den Mittelpunkt gestellt bzw. ausgeblendet wird. Hier stellt sich die Frage, ob im Kontext von – häufig mit geringerer Bildungsbeteiligung einhergehender – sozialer Benachteiligung andere Profilstrukturen sichtbar werden, die zunächst über ein positives Erleben der Gegenwart, einhergehend mit einer Steigerung des alltäglichen Wohlbefindens, Ressourcen entstehen lassen, die Grundlage für die Entwicklung einer positiven Zukunftsperspektive sein können.

Diese und andere Fragen werden Gegenstand zukünftiger Forschung zum ATI sein mit dem Ziel, mehr über die Zusammenhänge der Entstehung und der Bedeutung jugendlicher Sichtweisen auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft zu erfahren.

Literatur

- Buhl, M., Kuper, H., Goldenbaum, A., Höhler, J., Lindner, D., & Müller-Mathis, S. (2011). *Bericht zur Evaluation des buddY-Landesprogramms in Hessen* (Materialien zur Bildungsforschung, Bd. 28). Frankfurt a.M.: GFPPF.
- Buhl, M., & Lindner, D. (2009). Zeitperspektive im Jugendalter – Messung, Profile und Zusammenhänge mit Persönlichkeitsmerkmalen und schulischem Erleben. *Diskurs – Kindheits- und Jugendforschung*, 2009(2), 197–216.
- Buhl, M., Lindner, D., & Wolgast, A. (2008). *Skalendokumentation der Erhebungsinstrumente der Evaluation des buddY-Landesprogramms Niedersachsen* (unveröffentlichte Dokumentation). Frankfurt a.M.
- Buhl, M., & Mello, Z. R. (2008). *Adolescent Time Perspective Measure (ATPM) – Validity and Reliability in a German Sample* (Poster auf der 12. SRA Tagung, 6.–9. März 2008, Chicago, Illinois).
- Buhl, M., & Wanner, B. (2012). *Time Perspective during Adolescence – Stability and Change* (Vortrag auf der 1. International Conference on Time Perspective, 5.–8. September 2012, Coimbra, Portugal).
- Cottle, T. J. (1967). The Circles test: An investigation of perceptions of temporal relatedness and dominance. *Journal of Projective Techniques & Personality Assessment*, 31, 58–71.
- Dreher, E., & Dreher, M. (1985). Entwicklungsaufgaben im Jugendalter: Bedeutsamkeit und Entwicklungskonzepte. In D. Liepmann & A. Stiksrud (Hrsg.), *Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsprobleme in der Adoleszenz. Sozial- und entwicklungspsychologische Perspektiven* (S. 56–70). Göttingen: Hogrefe.
- Erikson, E. H. (1968). *Identity. Youth and Crisis*. New York: W. W. Norton & Company.
- Fend, H. (2000). *Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Ein Lehrbuch für pädagogische und psychologische Berufe*. Opladen: Leske + Budrich.
- Fischer, A., & Fuchs, W. (1981). Vorstellungen von der Zukunft. In Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg.), *Jugend '81 – Lebensentwürfe, Alltagskulturen und Zukunftsbilder* (S. 378–421). Opladen: Leske + Budrich.
- Havighurst, R. J. (1972). *Development Tasks and Education*. New York: Longmans Green.
- Keniston, K. (1977). Entwicklung der Moral, jugendlicher Aktivismus und moderne Gesellschaft. In R. Döbert (Hrsg.), *Entwicklung des Ichs* (S. 294–306). Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Kohr, H.-U. (1992). Zeit-, Lebens- und Zukunftsorientierungen. In Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg.), *Jugend '92. 4 Bände* (Bd. 2, S. 145–169). Opladen: Leske + Budrich.

- Lamm, H., Schmidt, R. W., & Trommsdorff, G. (1976). Sex and social class as determinants of future orientation (time perspective) in adolescents. *Journal of Personality and Social Psychology*, 34, 317–326.
- Leven, I., Quenzel, G., & Hurrelmann, K. (2011). Familie, Schule, Freizeit: Kontinuitäten im Wandel. In Shell Deutschland Holding (Hrsg.), *Jugend 2010 – eine pragmatische Generation behauptet sich* (S. 53–128). Frankfurt a. M.: Fischer.
- Lewin, K. (1935). *A dynamic Theory of Personality*. New York: McGraw-Hill.
- Mannheim, K. (1964). Das Problem der Generationen. In K. H. Wolff (Hrsg.), *Karl Mannheim. Wissenssoziologie. Auswahl aus dem Werk* (S. 509–565). Neuwied/Berlin: Luchterhand.
- Marcia, J. E. (1980). Identity in adolescence. In J. Adelson (Hrsg.), *Handbook of Adolescent Psychology* (S. 159–187). New York: Wiley.
- Maschke, S., & Stecher, L. (2009). Perspektiven von Jugendlichen auf die gesellschaftliche und persönliche Zukunft. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 2, 153–172.
- Mayring, P. (2003). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim/Basel: Beltz.
- Mello, Z. R. (im Druck). The past, the present, and the future: A conceptual model of time perspective in adolescence. In M. Stolarski, W. van Beek & N. Fieulaine (Hrsg.), *Handbook of Time Perspective* [im Druck].
- Mello, Z. R., Bhadare, D., Fearn, E. J., Galaviz, M. M., Hartmann, E. S., & Worrell, F. C. (2009). The window, the river, and the novel: Examining adolescents' conceptions of the past, the present, and the future. *Adolescence*, 44, 539–556.
- Mello, Z. R., & Worrell, F. C. (2006). The relationship of time perspective to age, gender, and academic achievement among academically talented adolescents. *Journal for the Education of the Gifted*, 29, 271–289.
- Mello, Z. R., & Worrell, F. C. (2012). *The Adolescent Time Inventory: Preliminary Technical Manual*. Colorado Springs, CO & Berkeley, CA: Author. http://www.uccs.edu/Documents/zmello/ATI_070912.pdf [15.06.2013].
- Muthén, B. O., & Muthén, L. K. (2000). Integrating person-centered and variable-centered analyses: Growth mixture modeling with latent trajectory classes. *Clinical and Experimental Research*, 24, 882–891.
- Nurmi, J.-E. (2004). Socialization and Self-Development: Channeling, Selection, Adjustment and Reflection. In R. Lerner & L. Steinberg (Hrsg.), *Handbook of Adolescent Psychology* (S. 85–124). New York: Wiley.
- Reinders, H. (2003). *Jugendtypen. Ansätze zu einer differentiellen Theorie der Adoleszenz*. Opladen: Leske + Budrich.
- Reinders, H. (2005). Jugendtypen, Handlungsorientierungen und Schulleistungen. Überlegungen und empirische Befunde zu einer differenziellen Theorie der Adoleszenz. *Zeitschrift für Pädagogik*, 51(4), 551–567.
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2010). *Jugend 2010 – eine pragmatische Generation behauptet sich*. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Trempala, J., & Malmberg, L.-E. (Hrsg.) (2002). *Adolescents Future Orientation. Theory and Research*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Wagner, D., Kuhn, H.-P., & Buhl, M. (2012). *Bildungsverläufe und psychosoziale Entwicklung von Schülerinnen und Schülern an der Offenen Schule Waldau (BiO) – Dokumentation der Erhebungsinstrumente* (unveröffentlichte Skaldokumentation). Kassel/Heidelberg.
- Worrell, F. C., Mello, Z. R., & Buhl, M. (2013). Introducing English and German versions of the Adolescent Time Attitude Scale (ATAS). *Assessment*, 20(4), 496–510.
- Zimbardo, P. G., & Boyd, J. N. (1999). Putting time in perspective: A valid, reliable individual-difference metric. *Journal of Personality and Social Psychology*, 77, 1271–1288.
- Zimbardo, P. G., & Boyd, J. N. (2008). *The Time Paradox: The New Psychology of Time that will Change your Live*. New York: Wiley.

- Zimbardo, P. G., Keough, K. A., & Boyd, J. N. (1997). Present time perspective as a predictor of risk driving. *Personality and Individual Difference*, 23, 1007–1023.
- Zinnecker, J. (2003). Jugend als Moratorium. Essay zur Geschichte und Bedeutung eines Forschungskonzepts. In H. Reinders & E. Wild (Hrsg.), *Jugendzeit – Time Out? Zur Ausgestaltung des Jugendalters als Moratorium* (S. 37–64). Opladen: Leske + Budrich.

Abstract: The present contribution gives an outline of research on time perspectives among adolescents carried out in the German-speaking region. First, the significance of the construct for the personal development of young people is explained and theoretical references as well as empirical findings of the past decades are summarized. Subsequently, the *Adolescent Time Inventory* (ATI) is presented as a multi-dimensional instrument and the author reports personal findings this instrument yielded. Crucial in this context is the development of five different types of time perspectives based on latent profile analyses (*positives, balanced, negatives, optimists, ambivalent*), that can be replicated both in diverse random samples and in a study presented here and that manifest systematic correlations with other dimensions of the ATI.

Keywords: Time Perspective, Future Orientation, Adolescence, Youth Types, Youth Studies

Anschrift der Autorin

Prof. Dr. Monika Buhl, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Akademiestraße 3,
69117 Heidelberg, Deutschland
E-Mail: buhl@ibw.uni-heidelberg.de